

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., halbjährlich 5 M.,
einmännlich 1 M., ohne Beleggeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nummer 6002 des amtlichen
Zeitungs-Verzeichnisses.

Für die Redaktion verantwortlich
S. P.: Otto Hensel in Halle.

[Zensurvernehmung mit Berlin und Leipzig.]
Königs-Str. 176.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Vierteiljahrlicher Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spalte über deren Raum
mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unserer Annahmestelle und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Wekamen die Zeit 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der
Feste nach dem Sonn- u. Feiertagen.
[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 120.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 25. Mai

1890.

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Dienstag den 27. Mai ausgegeben.

Kirchliches Gemeindeleben.

Am Pfingstfest feiert die Christenheit die Gründung ihrer
Gemeinschaft. Für den Ursprung und das Wesen derselben
ist es in höchsten Maße bezeichnend, daß keinerlei andere
Grundlage vorhanden war als der christliche Geist. Nicht
eine etwa von der Staatsgewalt geschaffene äußere Or-
ganisation, nicht eine auf uralte Mythen sich aufbauende
Form des Gottesdienstes, nicht eine wissenschaftlich festgelegte
Weltanschauung, nicht ein verpflichtendes Bekenntnis, nicht
einmal eine durchweg glaubwürdig bezeugte Aufzeichnung der
Reden Jesu und seiner Apostel, am wenigsten eine hierarchisch
gegliederte kirchliche Ordnung. Sondern lediglich der von
Christus ausgehende Geist hat die Gemeinschaft des christlich-
religiösen Lebens gegründet. Es ist notwendig, immer wieder
an diese unumstößliche Tatsache zu erinnern, damit nicht
dogmatische Befestigung, pietistische Lebensführung, prieste-
rliche Machtentfaltung sich mit einem Schein des Rechts für
gleichbedeutend mit dem ursprünglichen und dauerhaften
Christentum ausgeben dürfen. Nur vor der christliche Geist
lebendig ist und ungeschwächt wirkt, nur da entfaltet der
christliche Gedanke seine Kraft und seinen Segen.

Genoß gewiß aber ist, daß jene obengenannten Bindungen
der christlichen Frömmigkeit in ihrer geistigen Urform wie im
Keime enthalten waren. Denn dieser Geist war nicht eine
platonische Idee, nicht ein ungreifbarer Schatten, nicht eine
schwärmerische Einbildung, sondern er war das deutlich er-
fennbare Prinzip eines neuen inneren und äußeren Lebens.
Und weil dieses Prinzip nichts geringeres im Auge hatte als die
Sammlung aller Geistesverwandten zu einer tätigen Ge-
meinschaft, so konnte es nicht ausbleiben, daß als eine der
ersten Früchte desselben die christliche Gemeindebildung
hervortrat. Mit ihr haben wir es am Pfingstfest zu thun
als mit derjenigen Erscheinungsform des christlichen Ge-
dankens, welche den geistig-sittlichen Inhalt wie in einem
starken Gefäß bis zur Gegenwart aufbewahrt hat.

Freilich einem Gefühl, welches im Laufe der Jahrhunderte
bedeutende Umformungen erfahren hat. Eine andere war die
Gemeinde der ersten Christen auf morgenländischen Boden,
eine andere die römisch-katholische des abendländischen Mittel-
alters, eine andere die der deutschen und schweizerischen Re-
formation, eine andere ist die des neuere Protestantismus.
Wie die Glaubensvorstellungen und ihre wissenschaftliche Be-
gründung, wie die Beseelung und die daran angeschlossenen
Bekennnisformeln gewandelt haben und noch täglich in stetem
Flusse sind, so hat auch das Gemeindeleben in Verfassung,
Ritus und Seelensorge sich gefallen lassen müssen, durch die
Veränderungen der Weltgeschichte sich seinen Entwicklungs-
gang vorzuführen zu lassen.

Zwar es giebt ein Christentum der einzelnen Persönlichkeit,
der frommen Individualität, der bewussten Grundzüge, der sittlichen
Bekanntnis, und mindestens kein evangelischer Christ wird sich
dieses Recht seines persönlichen Glaubenslebens und seiner in-
dividuellen Betätigung desselben freitig machen lassen. Allein
für die Wirkung im großen Ganzen kommt doch nur die ge-
schlossene und trotzdem zweigeteilte Macht des Gemeinde-
lebens in Betracht.

Beim Rekenwirth.

Eine rheinische Reminiscenz von Erik Brentano.

Fröhlich macht die Rheinfahrt und selig!
Ob es die grüne, rauchende Fluss,
Ob das feurige Nebenflut.
Ob es die schimmernden Städte am Rhein
Die Dörfer, lachend umtänzt von Wein,
Ob es die Wälder, flatternd im Wind,
Die Dome und Thürme am Ufer sind —
Alles umwandelt von sonnigem Glanz.
Ein lieblich leuchtender, blühender Kranz:
Wer mag sie finden, die eigene Art
Der süßlichen, seligen, rheinischen Fahrt!

So sang ich — das ist nun lange her — als ich zum
erstenmal in blonder Jugendzeit den grünen Rhein zu
Thal fuhr.

In Mainz hatten wir den Dampfer besungen, und der
goldige Pfingsttaggen frohlich über unserer dort zusammen-
gekauften Schaar — aus mancherlei Land gekommen und
keiner mit dem Andern bekannt. Von der Stadt herüber
läuteten, als wir abfuhren, alle Glocken den Festtag an, ein
viestimmiges Konzert, in welchem der hohe Dom den tiefen,
gewaltigen Bass sang. Dazwischen rauschte, von den mächtigen
Rädern gepfeift, die Flut, und lange fuhren wir dahin, bis
die ähernen Töne verhallten und der letzte Nachklang über
den Wassern erklang.

Wir saßen stumm auf dem Verdeck, bieweil von dem ge-
rieselten Rheinflandbauer noch nichts zu schauen war, und
die nackte Prosa gähnte uns in Gestalt des Kellners an, der
halb verdrossen von der Thür seiner Kabine her zu uns herüber
schielte, ob Keiner nach „fröhlichem“ Besuche trüge.

In Viebrich war eine große englische Familie nebst dem

Mit vollen Rechten wenden sich demgemäß die Blide der-
jenigen, welche dem Reiche Gottes eine sichtbare Gestalt auf
Erden zu geben beflissen sind, gerade gegenwärtig in erster
Linie der Ausgestaltung des kirchlichen Gemeindelebens zu.
Das gilt sogar, wie widerspruchsvoll es auch manchem Oph-
tingen mag, von dem katholischen Kirchenvolk, nur daß hier,
wie es im Wesen dieser Kirche liegt, nicht die Einzelgemeinde
gepflegt und gefördert wird, sondern die Gesamtgemeinde,
welche den Mittelpunkt, das sichtbare Gottesreich selbst
dargestellt. Die Unschärfenklärung des Papstes, die Politik
der Kurie im Kulturkampf, die Propaganda des Katholizismus
verfolgen die Sicht beiseite lediglich den einen Zweck, die
impotente, erdrückende Einseitigkeit des Kirchenvolkes unberührt
zu erhalten und immer machtvoller zu gestalten.

Auf anderen Wegen versucht die evangelische Kirche, des
langen, unfruchtbaren dogmatischen Habers müde, dem Be-
dürfnis der Zeit nach Neuweilung der Gemeinde gerecht zu
werden. Zwar fehlt es nicht an solchen, welche mit neidischen
Augen die hierarchische Geschlossenheit der katholischen
„Schwefelkerze“ bewundern und für unerlöschlich erklären,
daß wie die kirchlichen Aufsichtsbeförden mit neuen Macht-
befugnissen aufrücken, unsere General-synodenintendanten zu
Bischöfen ernennen, den kirchlichen Vertretungskörpern zu
größerer Freiheit und „Selbstständigkeit“ verhalten. Allein
das protestantische Volk will im allgemeinen von dieser Art
von Kirchenampeln herzlich wenig wissen. Es fürchtet, daß
dieselben im besten Falle auf eine verhängnisvolle Nachrüstung
fatholischer Einrichtungen hinauslaufen, und es hegt die nur-
allzu begründete Befürchtung, man werde den Teufel durch
Belzebub austreiben, das heißt in diesem Falle das Gemeinde-
leben aus schwerer Schädigung, das man heilen und kräftigen
zu wollen vorzieht.

Nein, die Reform des evangelischen Gemeindelebens darf
nicht von oben anfangen, von Konfessionen und Kegengerichten,
von Oberkirchenräthen und General-synodalausschüssen, sondern
es muß von unten beginnen: aus der Gemeinde selbst muß
die Gemeinde neu geboren werden. Die neueren Synodal-
ordnungen haben dazu einen verhängnisvollen Anfang gemacht,
nur daß bürokratischer Formalismus, ängstliches Misstrauen
auf Seiten der kirchlichen Oberbehörden, vor allem das schlechte-
rliche unbrauchbare Filtrirverfahren bei der Wahl der Gemein-
deverpflichteten ein gutes Teil der erpöhten Wirkung abgeschwächt
und geradezu in Frage gestellt haben. Ueberhaupt darf man
nicht vergessen, daß nicht die Verfassung es ist, welche die
Gemeinde zur Gemeinde macht, sondern daß die Blide der-
jenigen von dem ihr notwendig imwohnenden religiösen
Leben abhängt. Dieses Leben gilt es zu hegen und zu
pflegen, sich frei entfalten zu lassen, durch alle Hilfsmittel
des modernen Daseins zu fördern.

In diesem Stücke liegt noch manches im Argen: Vor allen
Dingen muß der Lehrverbindung auf Rathgeber und
Ranzel ein weiterer Spielraum gewährt werden, damit nicht
der Miß zwischen Kirchenlehre und moderner Weltkenntnis
zu einem unheilbaren werden. Ferner darf den Gemeinden das
freie Wahlrecht ihrer Geistlichen nicht verkürzt werden,
denn nur von dem Vertrauen der Mehrheit ihrer Gemeinde-
getragene Geistliche können erpöhtlich wirken. Es ist geradezu

unmöglich, daß bis in die jüngste Zeit hinein hohe Würdenträger
der Kirche sich völlig blind gegen diese Grundbedingung der
Gestaltung des Gemeindelebens verhalten. Weiter ist Bedacht
darauf zu nehmen, daß das Gemeindegewisse, welches
Rechte und Pflichten gleichermäßen in sich schließt, geübt und
nach erhalten werde. Es ist bezeichnend zu sagen, daß viele
Bürger, denen der Gemeininn keinewegs abgeht, deren
Vaterlandsliebe und lokale Opfertätigkeit zweifellos ist, ja
die dem humanitären Gemeinleben mit Leib und Seele zu-
gethan sind, dem kirchlichen Gemeindeleben so wenig Theil-
nahme schenken, daß sie oft duschädlich nicht wissen, zu welcher
Gemeinde sie gehören, wenn nicht etwa die Taufe oder Kon-
firmation eines Kindes sie in die Reihenfolge bringt, fragen
zu müssen, in welches Gotteshaus und welche Pfarrei sie denn
nun ihre Schritte zu lenken haben.

Seit einiger Zeit ist eine Bewegung im Gange, welche
darauf ausgeht, an Stelle der hergebrachten Pfarreiengemeinden
Personalgemeinden zu setzen, und eine andere, deren Bestreben
ist, die überlebende Amtsgemeinde zu einer Seelsorgengemeinde
umzugestalten. Der breschener Pastor D. S. L. hat in höchst
bemerkenswerthen Veröffentlichungen auf die Notwendigkeit
hingewiesen, die ungebührlich angewachsenen Gemeindeglieder
der großen Städte in kleine, übersichtliche Gemeinden zu
zerlegen und die Mission einer auf dem Papier stehenden
Gemeindeordnung durch ein thatsächlich lebendig pulstrendes
Gemeindeleben zu ersetzen. Wir möchten davor warnen, von
solchen mehr oder weniger äußerlichen Reformen allein das
Heil der Zukunft zu erwarten. Auch darf nicht übersehen
werden, daß eine willkürliche Zertrümmerung Jahrhunderte
alter Kirchensörper an Gewaltthatigkeit streift, die leicht das
Gegentheil dessen bewirken könnte, was sie im Auge hat. Nicht
mindest ist zu berücksichtigen, daß die staatlichen und kom-
munalen Einrichtungen in Verbindung mit der freiwilligen
gemeinnützigen Thätigkeit dem Kirchengemeinden ein be-
trächtliches Aelzel ihrer früheren Aufgaben auf das bankrot-
wertigste abgenommen haben, und daß die Wiederherstellung
dieser einer schweren Neubelastung gleichkommen würde.

Doch wir geraten in Einzelheiten und wollten doch nichts
anderes ansprechen als den Grundgedanken des Pfingstfestes,
daß die christliche Gemeinde nach wie vor den Sammel-
und Ausgangspunkt aller religiösen und sittlichen
Lebens zu bilden bestimmt ist, welche in menschlichen
Formen dem unsichtbaren und ewigen Reiche Gottes zu dienen
bestimmt sind. Unser letzter Satz ist derselbe wie unser erster:
Der Geist und der Geist ist es, der den einzelnen Christen
und der auch die Gemeinde zu einem wirksamen Organ gött-
licher Gedanken macht, und es ist nicht überflüssig,
sondern die anfängliche und immer gültige Wahrheit des echten
Christentums, wenn wir aus der Schrift uns die beiden
Sätze aneignen, die jede christliche Gemeinde, sie sei so ober
so organismisch, zur Richtschnur wird wählen müssen, den ersten:
Der Wuchstade tödtet, aber der Geist macht
lebendig, und den anderen: Wo der Geist des Herrn
ist, da ist Freiheit!

unvermeidlichen Zuhör von Weibern, Dienern und Koffern
auf das Schiff genommen, und die langweiligen Gespräche
trugen auch nicht gerade dazu bei, und die etwas eintönige
Fahrt poetischer zu gestalten.

Jetzt aber kamen wir zum Dingen =

Da plötzlich karrten die Blide sich auf,
Am Schiffstrand drängten wir uns auf Gang,
Denn Müde, es zeigte sich dort,
Der rheinischebegnadigte, fröhliche Ort,
Und drängen, hoch aus der Felsen Rand,
Der Rheinlein, unwo von Frühlingsglanz,
Wir standen leugend wie vom Rauber geblamt,
Als Einer die lebende Formel fand,
Der Rheinpoesie den wichtigsten Reim:
„He, Kellner, eine Flasche von Rheineis!“

In die lebende Formel! Und damals lernte ich die Wirkung
eines echten, rheinischen Tropfens kennen! Denn als der erste
Stork dem Rheinflandbesitzer einstrahlte, dem war, als die
Pfingststimmung sich erst von Tisch zu Tisch in dem goldenen
Inhalt der herrlichen Räder spiegelte, da lästern sich die
Zungen, die Herzen gingen auf und jetzt nahen die frische,
fröhliche Rheinfahrt ihren Anfang.

Die Burggrünen floren wie alte halberwungene Märchen-
bilder an dem Schiff vorüber, die pfingstlich geschmückten Weiler
und Städtchen grüßten so traulich herüber, von den mittelalter-
lichen, halberwungenen Warttürmen, den ephemerantenen
Mauern flatterten Banner und Wimpel im Sommerwind, am
Ufer huschten leichte Räder dahin und ihre vergnügten Inassen
schwankten Hüte und Tücher und grüßten, als ob wir alte,
liebe Bekannte seien, die eben Abschied genommen, um in die
weite — weite Welt zu gehen.

Auf dem Schiffe aber erkundeten erst halb leise, dann lauter
heitere Lieder von Liebe und Wein, immer größer wurden die
Gruppen, die sich da zusammenfanden, immer heller klangen

die Gläser und wie ein Blatt der farbenherrlichsten Rhein-
landsprache nach dem andern vor unseren Augen sich aufrollte,
da waren wir bald wie eine große Familie und selbst die
flözige Lady der englischen Gesellschaft hob erlöbend ihr
Glas und sprach: „The rhine for ever!“

Und als wir am Abend bei der heiligen Colonia, der
Zukunft des Rheins, landeten, da erfüllte uns jenes wunder-
same Gefühl der Zusammengehörigkeit, welches die Rheinfahrt
erzeugt — jenes Gefühl, das uns von denen, die uns am
Morgen noch fremd waren, wie von vertrauten Freunden
Abschied nehmen läßt — das Gefühl, das ich nicht anders
bestimmen kann, als in dem kurzen Zweislang: Rhein —
Wein!

Seitdem habe ich die Fahrt wieder und wieder gemacht,
aber erst im verflohenen Herbst lernte ich ein anderes Stück-
lein rheinischer Poesie kennen — beim Rekenwirth.

Ich hatte einen lebenswüthigen, alten leibziger Berleger
angeführt, der sich eine kleine Villa am Rhein gekauft hat,
dort alljährlich den Wälderhaud der Rheinfahrt abspült
und — ich gebrauche seine eigenen Worte — „seinen alten
Leichnam mit edlem Rheinwein aufzu neu für die Lebens-
campagne fährt.“

Unser Gespräch war abgewandelt, und da es wie der in-
sterbliche Sänger von „Datheus Leben“ singt: dem Bräuen zu
gönnen ist, „wenn er abends dab sein Schritte lenkt, wo
man einen Guten trinkt,“ so lud auch mich mein freundlicher
Wirth zu einem „extra süßigen“ Schoppen ein.

Aber auffallenwertig führte er mich, wider Erwarten, nicht
in eines der Hotels des Städtchens, welche groß und breit am
Rheinufer lagen, sondern tief hinten in die winzligsten Gassen,
immer höher bergauf, über halberwundene, in den Fels ge-
baute Stufen, bis wir vor einem uralten Häuschen mit
verwahrlosetem Giebel standen, über dessen Thüre ein roth
Wind zergrauter Rebenkranz sich an einer Stange wogte,

Hallesche Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Special-Geschäft

für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

5 Leipzigerstraße 5, in den großen Räumen 5 Leipzigerstraße 5,
eine Treppe hoch. kein Laden. eine Treppe hoch.

„Offener Brief!“

Für den so großen Zuspruch wie das Wohlwollen, welches seit seinem erst kurzen Bestehen sich unser Etablissement am hiesigen Platze zu erfreuen hat, fühlen wir uns veranlagt, öffentlich Dank zu sagen, und soll es auch fernhin unser Bestreben sein, das uns geschenkte Vertrauen zu erhalten und zu befestigen durch

streng feste Preise, solide und wirklich billige Bedienung.

Nicht durch Reklame allein soll das geehrte Publikum angelockt werden, nein, sondern das Renommee dieses Geschäfts soll darin bestehen, daß jeder Käufer sagen muß:

Da bekommt man was für sein Geld!

Denn was Schnitt, gute Arbeit, hauptsächlich aber die vorzügliche Qualität der Stoffe im Verhältnis zum Preise betrifft, steht dieses Geschäft ohne Concurrenz da.

Es veräume daher Niemand, dem sein Geld lieb ist, bei eventuellem Bedarf dieses

Herren- und Knaben-Kleider-Etablissement I. Ranges zu besuchen und wird Jedem die Versicherung gegeben, daß Niemand die Lokalitäten unbefriedigt verläßt.

Halle a. S., im Mai 1890. Hochachtend

Hallesche Concurrenz-Gesellschaft
in Firma Mayer & Co.

Preis-Verzeichniß:

| | | |
|---|--------------------------------------|----------------------------|
| Wachstein-Anzüge in guter Waare und Arbeit | von Mt. | 10, 12, 13, 15, 17, 18 an. |
| Saison-Anzüge in allen Modestücken | 12, 14, 15, 17, 19, 20 | |
| Saison-Anzüge, das Beste der Saison | 15, 17, 19, 20, 22, 24 | |
| Geelegentliche Anzüge in englischen u. französl. Stoffen | 18, 20, 22, 24, 26, 28 | |
| Schneewalzen in den feinsten Diagonalen und Kammergarn | 22, 25, 27, 30, 33, 36 | |
| Frühjahrs-Heberzieher, neueste Dessins | 9, 10, 12, 13, 15, 17 | |
| Saison-Heberzieher, höchste Ausführung | 12, 14, 16, 18, 20, 25 | |
| Wachstein, feinste englische Stoffe | 16, 18, 20, 22, 25, 28 | |
| Schneewalzen in allen Modestücken | 14, 16, 18, 20, 22, 25 | |
| Einselne Wachstein-Anzüge in allen Dessins | 5, 6, 7, 8, 9, 10 | |
| Einselne Wachstein-Hosen, Badenschnitt, elegant sitzend | 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 5, 6 | |
| Einselne Wachstein-Hosen in englischen und französischen Stoffen | 6, 7, 8, 9, 10, 12 | |
| Einselne Wachstein-Beize in allen Modestücken | 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2 | |
| Junglings-Anzüge, neueste Dessins | 7, 8, 9, 10, 11, 12 | |
| Junglings-Paletots, Nouveautés | 8, 9, 10, 11, 12, 14 | |
| Wachstein-Knaben-Anzüge für jedes Alter, in Wasser, Blouien und Jaquet-Jacons | 3, 3 1/2, 4, 5, 6, 7 | |
| Wachstein-Knaben-Anzüge, höchsten, neueste Facons, mit Hatten und Gürtel, für jedes Alter | 4, 5, 6, 7, 8, 9 | |
| Tricot-Anzüge, uni und getreite Dessins, der Das ist mit gesticktem Unter bezetzt | 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 | |
| Knaben-Heberzieher in großer Auswahl | 4, 5, 6, 7, 8, 9 | |
| Wachste Wollstein, Dress-Knaben-Anzüge, glatt und mit Hatten | 1 1/2, 1 3/4, 1 1/2, 2, 2 1/4, 2 1/2 | |
| Wachs und Contour, Noppen, Zerrnach, Sandwich, Wollstein | 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 5 | |
| Promenaden-Jaquettes, Cachemire, Grois, Satin | 1 1/4, 1 1/2, 2, 2 1/4, 2 1/2, 3 | |
| Wachste Wollstein, Dress, Satin-Hosen, elegant sitzend | 5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7, 8 | |
| Arbeits-Anzüge, Englisch Leder, Cotinet, Zwirn etc. | 4, 4 1/2, 5, 6, 7, 8 | |
| Prima Gamb. Lederhosen in allen Farben | 2 1/4, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4 | |
| Prima deutsche Lederhosen, härteste Arbeit | 1 1/2, 2, 2 1/4, 2 1/2 | |
| Pa. Cotinet, Zwirn, Baumwolle, Wollstein-Hosen | | |

Seidene u. weiße Piqué-Beize, Staubmäntel, Kellnerjacken, Fracks etc.
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Gleichungen werden gratis verabfolgt.

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

- 1) Wegen Erprobung neuerer Ladungsmittel außerordentlich billige Preise.
- 2) Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Beize.
- 3) Durch Leitung bewährter Schneider alle Facons und schöner Schnitt.
- 4) Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Einzel-Verkauf zu wirklichen Fabrik-Preisen.

Bei der Neuorganisation haben wir strenge Reclität uns zur besonderen Aufgabe gemacht und um das geehrte Publikum vor Uebervertheilung zu wahren, ist auf jedem einzelnen Stück Waare der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbarer rothen Zahlen und Druckchrift verzeichnet, und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Hallesche Concurrenz-Gesellschaft
in Fa.: Mayer & Co., Halle,

5 Leipziger Straße 5, eine Treppe hoch. 5 Leipziger Straße 5.

Auch Sonntags geöffnet.

Ehemals Malten'sche Kuranstalt

Naturheilstaht
und Pension.
Prospecte frei.

Im Parkhotel
Blasewitz
bei Dresden.

Das ganze Jahr geöffnet.
Persönlicher Leiter:
Herr Dr. med. Neideck.

Die Bäder im Parkbad und Fürstenthal
sind am 2. Feiertag geschlossen!

Julius Bacher

13 Leipzigerstr. 13 Halle a.S. 12 Thalamtstr. 12
(an der Gasse)

empfehlen
Handschuhe
in Zwirn, Halbseide,
Reinseide, Flor,
Fil de Perse
für Damen, Herren und Kinder.
Strümpfe
von den billigsten bis zu den feinsten
in nur wichtigsten Farben.
Diamantschwarz
von feinstem Schiffschiffen Doppelgarn
(eigenes Fabrikat).

Um meinen werthen Kunden Gelegen-
heit zu geben, zu Pfingsten feine und ge-
diegen gearbeitete Kleidungsstücke billig zu
kaufen, habe die Preise um Bedeutendes
reducirt und verkaufe meine frischen
Sachen

billiger

als jeder

Concursmassen - Ausverkauf.

Otto Knoll,

Leipzigerstrasse 8788.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

von
Wilh. Homann

Große Brauhausgasse 19.

Empfehle mein Lager nur gut gearbeiteter Möbel, für
jede Haushaltung passend, in Kirschbaum, Mahagoni und Eichenholz,
bei anerkannt billigen Preisen.

NB. Sachen, welche vor dem 1. April am Lager sind,
gebe für den alten Preis ab.



Wer

sich einen Wadefisch kaufen will, sollte sich
erst meine ansehen, denn meine Wadefische
sind bis jetzt die bequemsten und dabei
sehr haltbar.

Bequemeres Einlegen und Eichen.

Freies Bewegen im Bad.

Bis jetzt davon hier über 50 Stück

verkauft.

Moritz König,

Mit und ohne Ofen.

Rathhausgasse 9/10.

Einladung!
Schützenhaus Brehna.

Zum bevorstehenden Pfingstfest ladet
freundschaftlich ein; empfehle meinen neu
renovirten Garten, sowie meine neu
überdachte Begehbahn.

Den 2. Feiertag

Sternschützen!

Den 3. und 4. Feiertag

großes Schützenfest.

Von Nachmittag 3 Uhr ab

großes Garten-Concert.

Abends BALL.

Für gute Speisen u. Getränke, sowie
prompte Bedienung ist bestens georgt.

Die Schützenhilfe.

F. Carl Schmidt, Gastwirth.

Ammendorf.
Gold. Adler.

Den 2. Pfingstfeiertag von 3 Uhr ab
Tanzmusik. O. Feldmann.

Wansleben am See.

Zum 2. Pfingstfeiertag zur Tanz-

musik, zum 3. Pfingstfeiertag zum

Concert und Feuerwerk von 8 Uhr

ab ladet freundschaftlich ein.

Franz Lippold, Gastwirth.

Nauendorf a. P.

Den 4. Pfingstfeiertag von Nachm.

3 Uhr an Concert (bei ungünstiger

Witterung im Saale), Abends Ball,

Musik von der gongen Kapelle des

Hrn. R. Biener, Stadtmusikdirektor,

Concert, wozu freundschaftlich einladet

R. Lüdike.

Beitz.

Hôtel zum Kronprinz.

Altrenommirtes Götel I. Ranges.

Table d'hôte 1 Uhr, à la carte zu jeder

Tagzeit. Schöne elegante Zimmer mit

vorzüglichen Betten. Hotelwagen zu

jedem Zuge am Bahnhof.

Robert Voigt, Besther;
in Halle a/S.

Brudorf.

Den 2. Pfingstfeiertag ladet zur

Tanzmusik freundschaftlich ein

Ed. Grosse.

Für den Interzettel verantwortlich

H. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.